



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Neue systematische Darstellung der architektonischen Ordnungen der Griechen, Römer und neueren Meister

Mauch, Johann Matthäus von

Berlin [u.a.], 1855

Von der Eingangshalle zum Tempelplatz des panhellenischen Jupiter in
Athen. Tafel 61.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97505](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97505)

den Anbau befand, welcher jenen Eingängen gegenüber liegt. Das Wasser für das Uhrwerk wurde auf einer sehr interessanten Bogenstellung herbeigeleitet, welche wir auf Tafel 96. betrachten werden. Auf Tafel 53. wurde die Säulen- und Pilaster-Stellung dieser Portiken in ganzer Figur dargestellt, und wir verweisen, um Wiederholung zu vermeiden, zunächst auf das dort bereits Erwähnte hin.

Unsere Tafel zeigt bei Figur 8. den Grundriß einer der erwähnten Portiken, welche gegenwärtig eingefürzt sind. Das Hauptgesims ließ sich aus den aufgefundenen Fragmenten und aus den Spuren an der Mauer über der Thür wieder zusammensetzen, wie es die Figur 1. und 6. vorstellen. Die Decke bestand vermutlich aus einer Platte, welche wie beim Pandroseion in Felder eingetheilt, auf dem Architrav lag, wie bei Figur 6.

Die Säulenstämme sind oberhalb abgebrochen, und die Kapitäle konnten an Ort und Stelle nicht aufgefunden werden. Das von Stuart gegebene, auf unserer Tafel vorgestellte, wurde nur in der Nähe des Gebäudes entdeckt, und ist eigentlich nicht authentisch; doch ist es in der Zeichnung und Anordnung der Bekrönung auf der Dachspitze sehr ähnlich und in guter Uebereinstimmung mit dem Styl der übrigen Architektur. Figur 4. ist ein Achtel vom Plan des Kapitäls, und Figur 5. ein Durchschnitt durch die langen Blätter, welche sich der Base von gewöhnlicher Form anschmiegen. Dieses schöne Kapitäl, von der einfachsten, anspruchslosesten korinthischen Art, wird mit wenig Abweichungen oft in Griechenland gefunden. Ein fast gleiches Kapitäl befindet sich im britischen Museum, wohin es von Lebida, dem alten Lepistis bei Carthago, gebracht wurde *). Ein anderes zierliches

*) Siehe A. S. v. Duast, das Erechtheion zu Athen u. s. w., nach Inwood's Werk bearbeitet. Berlin und Potsdam, S. Niegel.

Beispiel dieser Gattung korinthischer Kapitäle ist auch das in den Ruinen vom Tempel des Apollo bei Milet gefundene auf voriger Tafel; es fand aber immer nur in geringen Dimensionen Anwendung und durfte höchstens zwei Fuß hoch gemacht werden.

Bei Figur 3. ist der Grundriß des Säulenstammes, dessen Kanäle nicht alle bis auf die oberste Stufe herabreichen, wie Figur 2. zeigt.

Die Profilierung des Pfeiler-Kapitäls bei Fig. 6., war durch die noch sichtbaren Spuren an der Mauer zu erkennen. Es befindet sich, nach Stuart's Angabe, nicht mitten unter dem Architrav, auch ist die Achse der Pilaster-Front oben her ein geneigt und nur die innere Seite des Pfeilers vertical. Vielleicht geschah dies, um den äußeren Linien des Pilaster-Stammes eine mit dem Säulenstamme mehr übereinstimmende Neigung zu geben, um einen pyramidalen Bau zu bewirken. Auch die Thüreinfassung stand nicht vertical. Die Krönungsglieder des Thürsturzes sind auf sehr befriedigende Weise mit den Gliedern der vorspringenden Pilaster-Kapitäle in Verbindung gebracht. Ein Durchschnitt durch die Schwelle und durch die Theile über der Thüröffnung ist neben der Linie AB angegeben.

In allen Profilierungen dieses Bauwerks finden wir nicht mehr jene frische Kraft, wie an den früheren; mit ihm schließt der Cyklus der Muster griechischer Selbstständigkeit und Reinheit in der Architektur, und wir bemerken an den später in Griechenland entstandenen Gebäuden nun immer mehr den Einfluß der römischen Bauart.

Von der Eingangshalle zum Tempelplatz des panhellenischen Jupiter in Athen *).

Tafel 61.

Diese und die beiden folgenden Beispiele von korinthischer Ordnung gehören einer weit späteren Zeit an, als die vorausgeschickten. Ihr Styl ist mehr römisch als griechisch, und wir reihen sie nur deshalb hier ein, weil sie dem hellenischen Boden angehören und noch einige schwache Verwandtschaft mit griechischer Einfachheit und Profilierung an sich tragen.

Das Bauwerk, von welchem die Ordnung auf dieser Tafel genommen ist, wird von den neuern Forschern als eine Portike oder Stoa des Kaiser Hadrian bezeichnet, welche sich

an der Westseite eines im nördlichen Stadttheile belegenen Peribolus befindet, der vermutlich einst das, von dem genannten Kaiser erbaute, Panhellenion eingeschlossen hat. Zum Tempel des Jupiter Olympius gehörte diese Portike aber nicht, denn dessen Ueberreste liegen, nach Leake's Topographie, im südlichen Stadttheile.

Das Kapitäl zeichnet sich durch die fast stachelförmigen Spitzen seines Deckels nicht eben vorthellhaft aus. Nur ein Material, wie der penthelische Marmor, aus welchem das ganze Gebäude aufgeführt war, und das milde Klima konnte eine solche Uebertreibung zulassen. Ueberdies ist auch die Gie-

*) Stuart, Vol. I. Chap. 5.

derung des Deckels nicht schön, so daß seine Ansicht über's Eck äußerst unangenehm wirkt. Musterhaft dagegen ist der Deckel des Kapitäl's im Tempel des Apollo bei Milet (Taf. 58.).

Das Kranzgesims hat, statt der Zahnschnitte, Kragsteine, welche bei den bis hieher betrachteten, griechischen Beispielen nicht vorkommen. Zwischen diesen Kragsteinen befinden sich an der Unterseite des Kranzleistens Cassetten mit Rosetten; dies ist offenbar römischem Einfluß zuzuschreiben. Ebenso die

Stellung der Säulen auf einem postamentartig vortretenden Podium, wobei die Plinthe der Basis über den Würfel weit hervortritt; endlich auch die Art und Weise, wie die Kanäle des Säulenstammes bis auf $\frac{1}{3}$ der Höhe mit Stäben ausgefüllt sind. Die Wandpilastrer und Anten, welche mit den Säulen gemeinschaftlich das Gesims tragen, haben ein gleiches Kapital, sind aber nicht cannelirt.

Vom Ehrenbogen des Hadrian zu Athen *).

Tafel 62.

Dieser zu Hadrians Zeit erbaute Bogen steht südöstlich von der Burg, nahe dem von demselben Kaiser unvollendet gebliebenen Neubau des Tempels des Jupiter Olympius, das Thor bildend, welches die alte Stadt von der durch Hadrian Erbauten trennt. Dieses Bauwerk ohne eigentliche Tiefe, wird durch zwei Stockwerke gebildet, deren Anordnung aller Massenvirkung entbehrt, und schon ganz jene Spielerei mit den Architektur-Formen zeigt, welche sich an späteren Werken so häufig wiederfindet.

Zu beiden Seiten der halbkreisförmig geschlossenen Thor-

öffnung stehen auf Postamenten, ein vorgestrecktes Hauptgesims tragend, die Säulen, deren Ordnung auf Tafel 62. rechts vorgestellt wird.

Fast in allen Theilen gleicht diese Ordnung der auf dem vorigen Blatte so genau, daß ein und dieselbe Schule beider nicht zu verkennen ist; nur das Kranzgesims, nach altgriechischer Weise mit Zahnschnitten versehen, macht hiervon eine Ausnahme.

*) Stuart, Vol. III. Chap. 3.

Von der Incantada zu Salonichi *).

Tafel 62.

Eine Reihe von fünf auf Postamenten stehenden Säulen trägt ein Hauptgesims, über welchem auf einer einfachen, niedrigen Attika eine gleiche Reihe von Pfeilern steht, die durch einen darüber hingestreckten Architrav verbunden werden. Auf beiden Fronten dieser Pfeiler befinden sich in Lebensgröße rund gearbeitete mythische Figuren, nach welchen dies Monument den spanischen Namen Incantada (die Verzauberten) erhalten hat. Seine ursprüngliche Bestimmung ist nicht anzugeben; in Bordeaux existirte aber einst ein ähnliches Bauwerk, welches le palais Tutelle genannt wurde, und für ein Grabmal galt. Tafel 62. zeigt die Ordnung der Incantada, woran wir die auffallenden Rückschritte bemerken, welche in den Einzelheiten der Architektur zur Zeit Hadrians

oder seines Nachfolgers, der dieses Werk wahrscheinlich angeht, gemacht wurden. Der zu dünne Deckel des Kapitäl's hat, wie bei den beiden vorhergehenden Beispielen, spitzige Vorsprünge, in welchen die unschön und wenig gebogenen Schnörkel gleichsam eingewachsen erscheinen. Die Blattköpfe laden zu weit aus. Am Hauptgesims hat der Fries ein unnatürliches Profil und eine unorganische Verzierung. Alle Gliederungen sind unzeit, obgleich das Material penthelischer Marmor ist. Die Säulenstämme allein bestehen je aus einem Stück Cippolino, und sind daher nicht cannelirt.

*) Stuart, Vol. III. Chap. 11.